

# EÖTVÖS | SCHUMANN | BRAHMS

24. Januar 2023 | Stadthalle Hagen

5. Sinfoniekonzert



**Orchesterzentrum|NRW**

Eine gemeinsame Einrichtung der Musikhochschulen NRW

Die deutsche Theater- und  
Orchesterlandschaft wurde  
2016 in das bundesweite  
Verzeichnis des immateriellen  
Kulturerebes aufgenommen.



**Immaterielles  
Kulturerbe**  
Wissen, Können, Weitergeben.

**WDR 3**

Kulturpartner  
Theater Hagen

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



*lebendiges*  
**HAGEN**

**[ ]** MITGLIED DER  
RUHR BÜHNEN

# **Philharmonisches Orchester Hagen**

Konzertsaison 2022/23  
5. Sinfoniekonzert

## **5. Sinfoniekonzert**

Di. 24. Januar 2023, 19.30 Uhr, Stadthalle Hagen

### **Peter Eötvös**

*Dialog mit Mozart – Da capo* für Orchester

### **Robert Schumann**

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54

- I. Allegro affettuoso – Andante espressivo – Allegro  
(Tempo I) – Allegro molto
- II. Andantino grazioso
- III. Allegro vivace

PAUSE

### **Johannes Brahms**

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

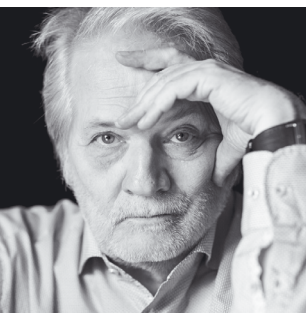
- I. Allegro non troppo
- II. Adagio non troppo
- III. Allegretto grazioso (Quasi Andantino) –  
Presto ma non assai – Tempo primo
- IV. Allegro con spirito

**Roger Muraro** Klavier  
**Philharmonisches Orchester Hagen**  
**Joseph Trafton** Leitung

18.45 Uhr Einführung im Kleinen Saal  
mit Otto Hagedorn

18.45 Uhr Sinfonikus  
Konzerteinführung für Kinder im Sinfonium  
mit Magdalena Róžańska und Jörg Lopper

Konzertende gegen 21.30 Uhr



## Peter Eötvös

\* 2. Januar 1944,  
Székelyudvarhely

Wenn Sie in einer Zeitmaschine nach Salzburg reisen könnten: Hätten Sie vielleicht Lust, Mozart Fragen zu stellen? Der ungarische Komponist Peter Eötvös hat diese

Frage eindeutig mit „ja“ beantwortet und unterhält sich in *Dialog mit Mozart – Da capo* in seiner modernen Ton-sprache mit dem Meister der Wiener Klassik.

Eötvös ist einer der erfolgreichsten Komponist\*innen unserer Zeit. Er studierte Komposition in Budapest sowie in Köln bei Karlheinz Stockhausen und Bernd Alois Zimmermann. Außerdem absolvierte er ein Dirigierstudium. Neben großen Kompositionsaufträgen etwa für die Berliner Philharmoniker und das New York Philharmonic ist Eötvös auch als Dirigent sehr erfolgreich. So war er Künstlerischer Leiter des von Pierre Boulez ins Leben gerufenen Ensemble intercontemporain und Erster Gastdirigent des BBC Symphony Orchestra. Sein kompositorisches Werk umfasst große Orchesterwerke, Kammer- und Vokalmusik sowie bislang 14 Werke für das Musiktheater – darunter die Oper *Tri Sestry*, die am 25. März am Theater Hagen Premiere feiert. *Dialog mit Mozart – Da capo* wurde am 17. Dezember 2016 im Salzburger Mozarteum uraufgeführt.

Eötvös erläutert es selbst:

„Ich habe [... die erste Fassung dieses Stücks], die für Cimbalom solo und Ensemble konzipiert ist, 2014 für das Festival Dialoge der Stiftung Mozarteum in Salzburg komponiert. [...] Matthias Schulz, der damalige Leiter des Mozarteums, zeigte mir 63 Fragmente von Mozart, aus denen ich elf auswählte und zu neun eigenen Fragmenten verarbeitete. Nach der erfolgreichen Uraufführung schrieb ich das Stück 2016 für das Mozarteumorchester Salzburg um und adaptierte es für großes Orchester, indem ich den Solopart des Cimbaloms in das Orchesterwerk integrierte. [...]

Der Dialog mit Mozart beginnt mit einer Overture, die auch von Mozart stammen könnte, gefolgt vom ersten Fragment, dem Beginn eines Kyrie. Jedes neue Originalfragment wird mit einem Signal von fünf Crotales [antiken Zimbeln] eingeleitet. Manchmal habe ich Mozart gefragt, was er mir geantwortet hat, manchmal war es andersherum. Ich habe nicht versucht, Mozarts Stil zu übernehmen, aber teilweise habe ich seine Musik adaptiert.

Eines der spannendsten Mozart-Fragmente habe ich mir für den Schluss aufgehoben. Das Finale ist ein Jagdtrio für Streicher, zu dem ich einen Trommelpart hinzugefügt habe, der an laute Schüsse erinnert. Manchmal treffen sie ‚den gejagten Hasen‘, manchmal verfehlen sie ihn. Ein sehr unterhaltsamer Dialog, der auf 250 Jahre zurückblickt.“

## Robert Schumann

\* 8. Juni 1810, Zwickau

† 29. Juli 1856, Endenich (heute: Bonn)

„Das romantische Klavierkonzert schlechthin“ – so lautet das häufigste Schlagwort, mit dem Robert Schumanns Opus 54 bedacht wird. Der schwärmerische Gestus, die klangliche Verschmelzung von Soloinstrument und Orchester – das ist in diesem Werk einzigartig. Wie bei allen Kunstwerken, die nahezu formvollendet erscheinen, ist auch bei Schumanns Klavierkonzert nicht zu spüren, dass es sich dabei nicht um ein genialisch hingeworfenes Meisterwerk handelt, sondern um eines, das mit starkem Willen, großem Fleiß und in zähem Ringen entstanden ist. Schumann hatte bereits vier Anläufe genommen, ein Klavierkonzert zu schreiben – jedes Mal brach er den Versuch erfolglos ab. Ihm schwebte ein Ideal vor, das einen Gegenpol zu den Virtuosenkonzerten seiner Zeit bildete: Nicht die zupackende Pranke oder rasend perlende Fingerfertigkeit reizten Schumann, sondern die vollkommene Klangverzahnung der Beteiligten, also Klavier und Orchester. Er selbst war bei seinen Versuchen hinter dieser Idee zurückgeblieben, aber auch bei seinen Zeitgenossen konnte er das ihm vorschwebende Ideal nicht ausmachen.

Das verleitete ihn 1839 zu folgender Feststellung: „Und so müssen wir getrost den Genius abwarten, der uns in neuer glänzender Weise zeigt, wie das Orchester



mit dem Clavier zu verbinden sei, daß der am Clavier Herrschende den Reichtum seines Instruments und seiner Kunst entfalten könne, während daß das Orchester dabei mehr als das bloße Zusehen habe und mit seinen mannichfaltigen Charakteren die Scene kunstvoller durchwebe.“ Schumanns Credo also: die Klangsphären von Klavier und Orchester miteinander zu verschmelzen und im Zusammenwirken der beiden gleichberechtigten Partner eine höhere Kunstform zu schaffen.

Dass er wenige Jahre später selbst dieser Genius sein würde, erwartete er zu diesem Zeitpunkt wegen seiner vier gescheiterten Klavierkonzert-Versuche noch nicht. Zwei Jahre später aber startete Schumann einen neuen Anlauf, und zwar nicht mit einem traditionellen Konzert, sondern mit einer Fantasie für Klavier und Orchester. Dieses Werk spielte seine Frau Clara zusammen mit dem Leipziger Gewandhausorchester in zwei Probeaufführungen durch und fand es, wie sie schrieb, „herrlich“. Zudem stellte sie tatsächlich genau das fest, was Schumann als sein Ideal ausgegeben hatte: „Das Clavier ist auf das feinste mit dem Orchester verwebt – man kann sich das Eine nicht denken ohne das Andere.“ Schumann gelang es jedoch nicht, eine öffentliche Aufführung zu erwirken. Auch ein Verlag ließ sich zunächst nicht finden. 1845 entschloss er sich dann dazu, die Fantasie gründlich umzuarbeiten und sie um zwei Sätze zu ergänzen – zum heute so beliebten Klavierkonzert.

## Johannes Brahms

\* 7. Mai 1833, Hamburg

† 3. April 1897, Wien

Wie Schumanns Klavierkonzert wirkt auch die zweite Sinfonie von Johannes Brahms wie ein mühelos hingeworfenes Glanzstück. In diesem Fall jedoch trifft dies auch voll und ganz zu: Nur etwa vier Monate brauchte Brahms von der ersten Idee bis zur Vollendung des Werks. Auch in dieser Hinsicht ist die Zweite ein Gegenstück zu seiner Ersten, an der er sich rund 15 Jahre lang abmühte. Und klingt die Nr. 1 ernst, streng, ja düster, hat Brahms mit der Nr. 2 die fröhlichste, unbeschwerteste seiner vier Sinfonien geschaffen. Entstanden ist sie hauptsächlich im Sommerurlaub, den der Komponist 1877 in Pörschach am Wörthersee verbrachte. Es ist einer der seltenen Fälle, in denen sich die Umgebung unmittelbar auf die Stimmung einer Komposition auswirkt zu haben scheint. „Hier – ja hier ist es allerliebste, See, Wald, ‚drüber blauer Berge Bogen, schimmernd weiß in reinem Schnee“, zitiert Brahms sein Lied *Auf dem See*, um seinen Ferienort zu beschreiben. In einer wahren Hochstimmung komponiert er die Sinfonie. Dabei macht er es sich nicht leicht: Am Anfang stellt er zwei Motive auf, aus denen er quasi die gesamte Sinfonie erwachsen lässt: ein Freudenfest für Spürhunde, die der Fährte nachgehen wollen, wie alles miteinander verzahnt

ist. Und bei allen klanglichen Sonnenfluten: Brahms macht auch in dieser Sinfonie keinen Hehl daraus, dass Licht im Wechselspiel mit Schatten umso wirkmächtiger strahlt. Und so sorgen melancholische Einsprengsel für den nötigen Kontrast.

Im September reist Brahms weiter nach Lichtental bei Baden, um mit Clara Schumann zusammenzukommen. Seit dem Tod von Robert Schumann gut zwanzig Jahre zuvor ist die Freundschaft noch enger geworden. Bei dieser Gelegenheit spielt Brahms ihr Teile der soeben entstandenen Sinfonie auf dem Klavier vor. Hellsichtig notiert Clara in ihr Tagebuch: „Mit dieser Symphonie wird er auch beim Publicum durchschlagenderen Erfolg haben als mit der ersten“. Tatsächlich wird die Uraufführung in Wien am 30. Dezember desselben Jahres ein absoluter Triumph. Ein Bekannter von Brahms' Verleger hält fest: „Musterhafte Ausführung, wärmste Aufnahme, 3ter Satz (Allegretto) da capo“. Heute kaum vorstellbar, dass das Publikum zwischen den Sätzen applaudiert – ganz zu schweigen davon, dass einer der Sätze wiederholt würde. Weiter heißt es in diesem Bericht: „Leben und Kraft sprudelt überall, dabei Gemüdstiefe und Lieblichkeit. Das kann man nur auf dem Lande, mitten in der Natur, komponieren.“ Selten war eine enthusiastische Aussage so wahr.



## Roger Muraro

Roger Muraro wurde 1959 als Sohn venezianischer Eltern in Lyon geboren. In seiner Heimatstadt begann er mit Saxophonunterricht, bevor er sich selbst das Klavierspiel beibrachte. Mit 19 Jahren trat er in die Klasse von Yvonne Loriod am Pariser Konservatorium ein und lernte Olivier Messiaen kennen. Schnell etablierte er sich als

einer der führenden Interpreten des französischen Komponisten, dessen gesamtes Solo-Klavierwerk er einspielte – ein Projekt, das Muraro 2001 fertiggestellt hat und das von der Kritik einhellig gelobt wurde. Seine Aufführungen der *Vingt Regards sur l'Enfant-Jésus* und des gesamten *Catalogue d'oiseaux* ohne Noten gelten nicht nur als erstaunliche Leistung, sondern auch als intime Aneignung von Messiaens Werk, mit dem er sich zutiefst identifiziert. Neben seinen Messiaen-Aufnahmen hat Muraro unter anderem Tschaikowskys Klavierkonzert Nr. 1, die beiden Klavierkonzerte von Ravel und zwei Chopin-Alben eingespielt.

Mehrere Jahre hat Muraro bei Éliane Richepin studiert. Er ist Preisträger des Tschaikowsky-Wettbewerbs in Moskau und des Liszt-Wettbewerbs in Parma.

Seine blendende Technik stellt er stets in den Dienst von Poesie und unmittelbarem Ausdruck. Seine Kunst ist zugleich einfallsreich und klar, phantasievoll und streng. Seine Interpretationen der Musik von Mussorgski, Ravel, Albéniz, Rachmaninow und Debussy sowie von Beethoven, Chopin, Liszt und Schumann loten die gesamte Bandbreite von Emotionen, Farben, höchst sensibler Romantik und der Klangatmosphäre aus.

Roger Muraro ist ein gern gesehener Gast in den führenden Konzertsälen der Welt und arbeitet mit den besten Dirigent\*innen und renommiertesten Ensembles zusammen, darunter Zubin Mehta, Valery Gergiev, Myung-Whun Chung, Marek Janowski und Kent Nagano bzw. mit den Berliner und Wiener Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Orchestre National de France und dem London Philharmonic Orchestra. Er ist äußerst vielseitig und offen für eine musikalische Welt ohne Grenzen. Seine Erfahrung teilt er seit einiger Zeit mit seinen Studierenden am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris.

## Abendbesetzung

**Violine 1:** Shotaro Kageyama, Ilzoo Park, Kalina Kolarova-Zummach, Viacheslav Grikurov, Ingrid Kletke, Rosalind Ooppelcz, Marco Frisch, Lucjan Mikolajczyk, Natascha Akinshin, Jeongmin Joo, Andreas Greuer, Eckhard Kleindopf

**Violine 2:** Evgeny Selitsky, Magdalena Róžańska, Yang Zhi, Victor Maletych, Alina Bazarova, Terese Pletkute, Franziska Polyzoides, Inna Tscherkassova, Ralf Wirkner, Jiyun Kim°

**Viola:** Aleksandar Jordanovski, Ayane Koga, Iris Reeder, Michael Lauxmann, Olga Adams-Rovner, Axel Kühne, Christian Melchior, Rubén Pino Benavides°

**Violoncello:** Yan Vaigot, Reinis Apsitis, Hyejun Byun, Isabel Martin, Katrin Geelvink, Ghislain Portier

**Kontrabass:** Grzegorz Jandulski, Samuel Lee, Andreas Jannasch, Hubert Otten

**Flöte:** Francesco Camuglia, Gemma Corrales Argumanez

**Oboe:** Myriam Navarri, Almut Jungmann

**Klarinette:** John Corbett, Yuria Otaki

**Fagott:** Mario Krause, Céline Camarassa Castelló

**Horn:** Max Salgado Ricart, Ai Sakamoto-Song,  
Kathrin Szasz, Caroline Kabuß

**Trompete:** Lisa Mimura, Andreas Sichler

**Posaune:** Christian Masser, Martin Kraus,  
Federico Girardi\*

**Tuba:** Franz Langlois

**Pauke:** Timo Erdmann

**Schlagzeug:** Heiko Schäfer

° Mitglied der Orchesterakademie

\* Praktikant des Orchesterzentrum|NRW,  
gefördert durch das Ministerium für Kultur  
und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

## Vorschau

### KULTURCAFÉ

So. 29. Januar 2023, 15.00 Uhr, Theater Hagen,  
Theatercafé

Das Philharmonische Orchester Hagen begrüßt seine neue Bassklarinettestin Tamara Popovic. Im Kulturcafé stellt sie sich dem Publikum vor. Außerdem begeben sich Konzertdramaturg Otto Hagedorn und Generalmusikdirektor Joseph Trafton auf eine tönende Tour nach Schottland. Im 6. Sinfoniekonzert erklingen Felix Mendelssohn Bartholdys *Hebriden-Ouvertüre* und seine 3. Sinfonie. Beide Werke wurden durch eine Schottland-Reise 1829 angeregt. Grund genug, musikalisch aufzubrechen zu den Hebriden-Inseln und zur Fingalshöhle, außerdem zur Ruine Holyrood Abbey und zu anderen schottischen Sehnsuchtsorten.

### 6. KAMMERKONZERT

So. 5. Februar 2023, 11.30 Uhr,  
Auditorium im Kunstquartier

Werke von Bjarne Brustad, Henryk Wieniawski, Johann Sebastian Bach, Rebecca Clarke, Wolfgang Schlüter, Clara Schumann und Antonín Dvořák

*Mit Mitgliedern der Orchesterakademie*

**Jiyun Kim** und **Sophia Oertel** Violine

**Rubén Pino Benavides** Viola

**Giacomo Bacchio** Schlagzeug



## 6. SINFONIEKONZERT

*Very Scottish!*

Di. 14. Februar 2023, 19.30 Uhr, Stadthalle Hagen

**Felix Mendelssohn Bartholdy** | *Die Hebriden*.

Konzert-Ouvertüre op. 26

**Peter Maxwell Davies** | *Strathclyde Concerto Nr. 4*

für Klarinette und Orchester

**Felix Mendelssohn Bartholdy** | Sinfonie Nr. 3 a-Moll

op. 56 *Schottische*

**Dimitri Ashkenazy** Klarinette

**Philharmonisches Orchester Hagen**

**Joseph Trafton** Leitung

## KRABELKONZERTE

**für Babys und Kleinkinder zwischen 0 und 2 Jahren**

So. 26. Februar 2023, 10.00 und 11.15 Uhr, Theater

Hagen, Theatercafé

Ein ganzheitliches Musikerlebnis für Kinder und Eltern

mit dem italienischen Musik- und Konzertpädagogen

Andrea Apostoli. Interaktive Konzerte gemeinsam mit

Musiker\*innen des Philharmonischen Orchesters

Hagen.

# Impressum

## Theaterleitung

Intendant: Francis Hüser

Generalmusikdirektor: Joseph Trafton

Geschäftsführer: Dr. Thomas Brauers

**Redaktion** – Otto Hagedorn

**Gestaltung** – Yuliana Falkenberg

**Satz** – ideenpool GmbH, Norma Nierstenhöfer

**Textnachweise** – Alle Artikel sind Originalbeiträge für dieses Heft von Otto Hagedorn.

## Fotonachweise

S. 4: Szilvia-Csibi

S. 10: Jean-Baptiste Millot

Urheber\*innen, die nicht erreicht werden konnten, werden zwecks nachträglicher Rechtsabgleichung um Nachricht gebeten.

Theater Hagen gGmbH

Elberfelder Straße 65, 58095 Hagen

Telefon 02331 /207-3210 (Pforte)

Postfach 4260, 58042 Hagen

[www.theaterhagen.de](http://www.theaterhagen.de)

Amtsgericht Hagen – HRB 9873

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Wolfgang Röspel

Spielzeit 2022/23

Januar 2023

Änderungen vorbehalten



